



Fundsachen

Aber wehe, wehe wehe ...

Nach der stressigen Lektüre des politischen Teils der Tageszeitung beginnen sich erstaunlicherweise viele Menschen schon beim Vorwort zu Wilhelm Buschs Übeltäter-Geschichte "Max und Moritz" merklich zu entspannen:

Ach was muss man oft von bösen
Kindern hören oder lesen!

Wie zum Beispiel hier von diesen,
welche Max und Moritz hießen.

Die, anstatt durch weise Lehren
Sich zum Guten zu bekehren,
Oftmals noch darüber lachten
Und sich heimlich lustig machten.

Ja, zur Übeltätigkeit,
Ja, dazu ist man bereit!
Menschen necken, Tiere quälen,
Äpfel, Birnen, Zwetschgen stehlen –

Das ist freilich angenehmer
Und dazu auch viel bequemer,
Als in Kirche oder Schule
Festzusitzen auf dem Stuhle.

Aber, wehe, wehe, wehe,
Wenn ich auf das Ende sehe!

Zitat 1

Freunde mit dem Mund
Einer auf ein Pfund;
Freunde in der Not,
Tausend auf ein Lot.

Die Macht der Vernunft

Die aus Polen stammende Marie Curie (1867-1934) gehört zu den bedeutendsten Naturwissenschaftlern der Neuzeit. Zusammen mit ihrem Mann Pierre sowie mit dem Physiker Henri Becquerel erhielt sie – als erste Frau überhaupt – für ihre Entdeckung der radioaktiven Strahlung 1903 den Nobelpreis. Nachdem die naturalisierte Französin 1911 auch den Nobelpreis für Chemie erhalten hatte, sagte sie: "Was man zu verstehen gelernt hat, fürchtet man nicht mehr."

Zitat 2

Iss, was gar ist.
Trink, was klar ist.
Sprich, was wahr ist.

Gut, dass uns keiner zuhört

In der kabarettistischen BR-Sendung "Schleich-Fernsehen" sorgen die Ratzingerbrüder Pepi und Schorschi für ausgesprochen humorige Dialoge – so auch letztthin, als es um den Führerschein ging.

Schorschi: Hast du gehört, Pepi, jetzt reden´s davon, dass man im Alter den Führerschein zurückgeben muss, wenn man gesundheitlich nicht mehr fit ist.

Pepi: Aber man kann ihn ja auch freiwillig zurückgeben.

Schorschi: So wie du dein Papstamt.

Pepi: Geh, Schorschi, wir brauchen doch überhaupt kein Auto mehr, wir haben doch diese herrlichen Vatikanischen Gärten, die sind doch ein Quell der Freude!

Schorschi: Hör auf, Quell der Freude! Wenn da nicht ab und zu ein Pokemon da wäre, tät uns niemand mehr zuhören!

Pepi: Der argentische Poke ... äh Papst, hat übrigens gesagt, dass in diesen ganzen Computerspielen der Teufel steckt.

Schorschi: Der Teufel! Schau, Pepi, dort ist einer, ein Pokemon. Dort drüben muss er irgendwo sein!

Pepi: Aber Schorschi, du hast doch kein Handy.

Schorschi: Den seh´ich auch so – seit Jahrzehnten. Seit Jahrzehnten seh´ich Pokemons. Ich hab schon vor 50 Jahren Pokemons erschlagen – mit Stolz.

Pepi: Das waren keine Pokemons, das waren Domspatzen!

Schorschi: Geb´s ruhig zu, Pepi, du siehst auch Pokemons.

Pepi: So ein Unsinn!

Schorschi: Und warum heißt dann dein neues Buch "Letzte Gespräche", he? Weil du in Zukunft nur noch mit Pokemons redest!

Pepi: Gut, dass uns keiner zuhört!

Ein Gigant

Afrika hat eine Gesamtfläche von 30.370.000 Quadratkilometern, und in 55 Ländern wohnen auf dem sogenannten Schwarzen Kontinent inzwischen fast 1,3 Milliarden Menschen. Innerhalb der Konturen des Giganten hätten locker Platz: ganz Mitteleuropa, die USA, China, Indien und Mexiko.

Holzfäller-Kalender

Als bester Zeitpunkt für das Schlagen von Brennholz (der nächste Winter kommt bestimmt!) gelten unter den Holzfällern die ersten sieben Tage nach dem Oktober-Vollmond. Dann wachsen auch die Stockausschläge beim Laubholz gut nach.

Holz, das bei Neumond im Zeichen der Waage gefällt wird (14. Oktober), schwindet nicht und kann grün bearbeitet werden.

Auch im Oktober ist noch ein günstiger Termin für Neupflanzungen und Aufforstung. Und zwar bei zunehmendem Mond im Tierkreiszeichen Jungfrau.

Aus dem Altbayerischen Festtags- und Brauchtums-Kalender 2004, S. 102

Der freundliche Sultan

Der Magister, Chronist und spätere Bischof von Paderborn Oliverus Scholasticus gehörte zu den Teilnehmern des 5. Kreuzzugs (1217-1221). Nach seiner Rückkehr war er voll des Lobes über den Sultan al-Malik al-Kamil, der das geschlagene Heer der Franken mit Lebensmitteln versorgt hatte.

In seinem Buch "Mittelalter" zitiert Friedrich Heer den Chronisten auf Seite 233: "Wer könnte zweifeln, dass eine solche Güte, Freundlichkeit und Barmherzigkeit von Gott ausgegangen ist. Die Männer, deren Eltern, Söhne, Töchter, Brüder und Schwestern wir mit viel Qual getötet, deren Besitz wir weggenommen und die wir nackt aus ihren Wohnungen getrieben hatten, sie haben uns, als wir vor Hunger am Sterben waren, mit ihrer eigenen Speise erquickt und uns mit vielen Wohltaten gütig behandelt, während wir doch in ihre Gewalt und Herrschaft gegeben waren."

Erbschaften

In Deutschland werden jedes Jahr rund 250 Milliarden Euro vererbt. Nur knapp über 2 Prozent des Ererbten gehen als Steuerleistung an den Fiskus – einer der Gründe, warum Deutschland gleich nach den USA die zweitgrößte Zahl von Multimillionären hat: Rund 19.000.

Zwischen Zärtlichkeit und Wut

Fragen und Gedanken des Liedermachers Konstantin Wecker, die vielleicht manchem von uns in stiller Stunde schon mal zugeflogen sind:

Soll man sich die Wunden lecken,
Legt sich in gemachte Betten,
Statt die Kissen mit Gefühlen
alten Trotzes aufzuwühlen?

Oder kann man immer weiter
wachsam sein und immer heiter,
soll man weiter revoluzzen
oder doch Laternen putzen?

Kann man wütend sein und weise,
laut sein und im Lauten leise,
macht gerechter Zorn nicht müde,
ist vielleicht nur Attitüde?

Menschen müssen sich verändern,
Um sich selber treu zu sein,
nur das Wechseln von Gewändern
kann kein wahrer Wandel sein.

Und mich führ´n auf meiner Reise
zum Verstehen viele Gleise,
Zwischen Zärtlichkeit und Wut
tut das Leben richtig gut.